

SeniorInnen erfahren ... von Weltmaschinen und dem Ursprung aller Dinge

FR 2. & 16. Dezember 2011 / 14:00 / Ars Electronica Center Linz

(Linz, 29.12.2011) Am jeweils ersten und dritten Freitag im Monat lädt das Ars Electronica Center zu eigens für SeniorInnen konzipierten Schwerpunktführungen. Sämtliche Erklärungen kommen dabei mit so wenigen (englischen) Fachausdrücken wie möglich aus und es ist stets ausreichend Zeit Fragen zu stellen und sich über Erlebnisse und Eindrücke untereinander auszutauschen. Im Dezember stehen „Weltmaschinen und der Ursprung aller Dinge“ am Programm.

Vom Urknall bis zur Gegenwart

BesucherInnen erwartet eine Zeitreise vom Urknall bis ins Jahr 2011. Im Zentrum stehen zwei Maschinen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Einerseits der Large Hadron Collider (LHC) der Europäischen Organisation für Kernforschung (CERN) und andererseits die Weltmaschine des steirischen Bauern Franz Gsellmann. Ebenfalls am Programm stehen eine kurze Einführung in die Teilchenphysik sowie ein Blick in die unendlichen Weiten des Sternenhimmels, der bei der Suche nach dem Ursprung aller Dinge natürlich nicht fehlen darf.

Der Large Hadron Collider (LHC)

Besonders bekannt ist CERN für seinen Teilchenbeschleuniger. Und wirklich: der „Large Hadron Collider“, kurz LHC, ist eine Maschine der Superlative: Der leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger der Welt verläuft durch einen 26,659 Kilometer langen unterirdischen Tunnel, in dem zwei Protonenstrahlen in jeweils entgegengesetzter Richtung auf unvorstellbare 99,9999991 % der Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und dann in vier Detektoren miteinander gekreuzt werden. Ergebnis sind Teilchenkollisionen, die gigantische Energiedichten produzieren. Energiedichten, wie sie nur für Bruchteile einer Sekunde nach dem Urknall existierten. Mehr als 11.000 Mal in der Sekunde rasen die Protonen dabei durch den 27 Kilometer langen Betonring und werden von riesigen Magnetspulen auf Kurs gehalten. Letztere müssen auf $-273,1\text{ }^{\circ}\text{C}$ (1,9 Kelvin) gekühlt werden und sind damit kälter als das Weltall! Das also ist der „Große Hadronen-Speicherring“.

Die Weltmaschine

Ein Traum und das Atomium der Brüsseler Weltausstellung inspirierten Franz Gsellmann zu einer „Weltmaschine“, an der er ganze 24 Jahre lang, bis kurz vor seinen Tod, arbeitete. Es war ein Projekt, das zu seinem Lebensinhalt wurde. Als Materialien dienten ihm dabei Objekte, die er auf Flohmärkten kaufte, die er geschenkt bekam oder auf Schrotthaufen fand. Für alle anderen nutzlos geworden, verlieh Franz Gsellmann all diesen entsorgten Gegenständen neuen Sinn, integrierte sie in seine Maschine und wies ihnen eine jeweils einmalige Funktion zu. Objekt um Objekt verwirklichte Franz Gsellmann so jene „Weltmaschine“, von der er einst geträumt hatte. Kurz vor seinem Tod 1981 erklärte er den Bau für vollendet, die „Weltmaschine“ war zu diesem Zeitpunkt 6 mal 3 mal 3 Meter groß.

Ars Electronica Center: www.aec.at/center/de

Rückfragehinweis & weitere Informationen

Christopher Ruckerbauer
Tel: +43.732.7272-38
christopher.ruckerbauer@aec.at
www.aec.at/press